# Anzeiger für den Kreis Pleß

**Bezugspreis:** Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

## Plesser Stadtblatt

**Anzeigenpreis:** Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

**Nr. 10.** **Sonnabend, den 3. Februar 1934.** **83. Jahrgang.**


## Politische Uebersicht.

### Eine Mahnung.

**Paris.** Der „Intransigeant" veröffentlicht eine Unterredung seines römischen Berichterstatters mit dem Papst. Darin heisst es u. a.: Man darf sich nicht verhehlen, dass im Falle eines Krieges Europa und die ganze Welt mit einem Zusammenbruch der christlichen Zivilisation bedroht werden. Der Papst kam sodann auf den Nationalismus zu sprechen und bedauerte die Tendenz, die Nation über alles andere zu erheben. Das traurigste Beispiel für diese Uebertreibung ist die Sitte, dass in gewissen Ländern unter dem Vorwand der physischen Erziehung die Jugend und selbst junge Mädchen militarisiert werden, was im Gegensatz zu dem göttlichen Willen und selbst mit den menschlichen Einrichtungen steht. Die Kirche hat immer eine vernünftige Liebe zum Vaterland verteidigt, doch hat sie stets jene Theorie abgelehnt, für die die Bildung rein nationaler Staaten das absolut Ideale darstellt. Die Kirche hält auch die Unterwerfung schwacher Staaten durch starke für ungerecht, weil dieses Vorgehen mit dem Prinzip der Nächstenliebe in Widerspruch steht.

### Pro und Kontra.

**Tokio.** Im Abgeordnetenhaus erklärte Aussenminister Hirota auf eine Frage nach dem gegenwärtigen Stand der russisch-japanischen Beziehungen, **dass russische Truppen an allen Grenzen der Sowjetunion zusammengezogen würden,** was er als merkwürdige Tatsache ansehe. Japan habe nichts getan, was eine russische Angst hervorrufen könnte. Es sei bedauerlich, dass Russland durch Verstärkung seiner Grenzmacht das Gefühl des japanischen Volkes reize. Ich bin, schloss der Aussenminister, für gemeinsame Abmachungen, welche die Beziehungen zwischen beiden Ländern regeln. — Gegenüber einer Abordnung der Antikriegsvereinigung gab der Sprecher des Repräsentantenhauses Rainey der Hoffnung Ausdruck, dass es **in diesem Jahre keinen russisch-japanischen Krieg geben werde.**

### So muss man's machen! — Neue Wirtschaft.

**London.** Die Regierung hat beschlossen, **im Laufe von fünf Jahren sämtliche gesundheitswidrige Häuser** in den grossen Städten zu beseitigen. **Die einzelnen Städte haben nunmehr Einzelvorschläge** für die Verwirklichung dieses Planes vorgelegt, aus denen ersichtlich ist, dass es notwendig sein wird **224 515 Häuser niederzureissen und wieder aufzubauen.** (Wir erinnern unsere Leser an die einmal von uns gegebene Darstellung eines Gesamt-Wirtschaftsplanes. Wenn bei uns auf diese Weise g e w i r t s c h a f t e t würde, dann gäbe es bald keine Arbeitslosen mehr.

### „Die alte Zeit dünkt' mich erneut."

**Berlin.** Reichspräsident von Hindenburg hat auf Grund des Gesetzes über Titel, Orden und Ehrenzeichen die Verteilung von Titeln an Beamte und Angehörige der freien Berufe wieder eingeführt. **Für besondere Verdienste um Volk und Staat sollen wieder Titel eingeführt werden.** Voraussetzung ist „rückhaltloses Eintreten für den Nationalstaat." Für die Angehörigen der einzelnen freien Berufe und die Beamten sind verschiedene Titel vorgesehen, die sich nach dem Rang abstufen und an die alten preussischen traditionellen Titel anknüpfen: **Professoren, Sanitäts-Geheimer Sanitätsrat, Justizrat, Baurat und Geheimrat.**

### Das Ende der Monarchie.

**Berlin.** Der preussische Ministerpräsident Göring hat an den Reichsinnenminister Dr. Frick ein Schreiben gerichtet, in dem er beantragt, **alle monarchistischen Organisationen und Verbände sofort aufzulösen** und vor weiteren derartigen Bestrebungen zu warnen. Der neue Staat sei nicht geschaffen worden, damit jetzt wieder, nach Beendigung des **Kampfes zwischen rechts und links, neue Nutzniesser** in Erscheinung treten.

### Vornehmer Zuwachs.

**Wien.** Der ehemalige deutsche Gesandte in Wien und zuletzt in Brüssel, Graf Lerchenfeld, ist, als er nach Deutschland zurückkehrte, verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht worden. Graf Lerchenfeld, ehemals bayrischer Ministerpräsident, hat sich um die Vereitelung des sogenannten Hitler-Putsches im Jahre 1923 grosse Verdienste erworben.

## Aus Pleß und Umgegend

**75. Geburtstag.** Tischlerobermeister Adolf Nawrath begeht am Sonnabend, den 3. d. Mts., seinen 75. Geburtstag.

**Der Himmel im Februar.** Nun nimmt der lichte Tag schon merkbar zu; der Bogen wächst! 7.43 Uhr früh erhebt sich unter Tagesgestirn am 1. d. Mts. über den Horizont, am 28. Februar dagegen bereits 6,50 Uhr. Die Untergangszeiten zu Anfang und Ende des Monats sind 4,45 Uhr bezw. 5,35 Uhr nachmittags. Am 19. Februar tritt die Sonne in das Zeichen der Fische. Die am 13. zum 15. Februar auf unserem Planeten eintretende totale Sonnenfinsternis ist in Mitteleuropa nicht sichtbar. — Der Mond wechselt im Februar nur dreimal: Am 7. haben wir abnehmenden Mond, am 14. Neumond und am 21. zunehmenden Mond.

**Blasius.** Der 3. Februar ist dem Sankt Blasius, dem Bischof zu Sebaste in Kappadokien, der im Jahre 316 unter Licinius hingerichtet wurde, gewidmet. Weil dieser Heilige einen Knaben, dem eine Gräte im Halse stecken geblieben war, gerettet hat, wird er von der kathol. Christenheit als Schutzpatron vor dem Halsweh verehrt. Am 3. Februar wird der sog. „Blasiussegen" erteilt, was mit zwei gekreuzten Kerzen geschieht. Allgemeiner ist die Auffassung, Blasius leite die Vorfrühlingsstürme ein.

**Ein kurzer Winter?** Der letzte Herbst brachte uns ganz eigentümliche Witterungserscheinungen. Mehr als in anderen Jahren zog sich der Herbst in die Länge, das heisst, noch zu Anfang November blühten in Mitteldeutschland im freien Garten Rosen, Hortensien, Dahlien, Winterastern, Tagetes, Löwenmaul, Kresse, Gladiolen, Ringblumen, Zinnien usw., während die Balkons noch mit Pelargonien und Betunien geschmückt waren. In geschützten Stromtälern, z. B. um Dresden, schnitt man sogar noch Anfang Dezember freiblühende Rosen. Alsdann setzte jedoch eine jähe Kältewelle ein, die das Thermometer überraschend tief sinken liess. Vom 5. bis 15. Dezember gab es Minustemperaturen bis 20 Grad und zwar selbst dort, wo eben noch die Rosen geblüht hatten. In Breslau notierte man 23 Grad Kälte. Dieser schroffe Temperaturwechsel zu Anfang Dezember war eine seltene Erscheinung, und der frühzeitige Eintritt des Winters dürfte vielleicht ein zeitiges Frühjahr erwarten lassen, heisst es doch: „Weihnachten im Schnee, Ostern im Klee."

**Mitgliederversammlung des Deutschen Schulvereins, Ortsgruppe Pleß.** Am vergangenen Sonnabend hielt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins eine Mitgliederversammlung ab. In Vertretung des 1. Vorsitzenden eröffnete und leitete Landmesser Olowson die Versammlung. Zu längeren Ausführungen kam es über den geplanten Neubau der deutschen Volksschule. Sie soll als 7 klassige Schule mit einer Turnhalle erbaut werden. In diesem Gebäude sollen auch Räume für eine Spielschule geschaffen werden. Schulinspektor Büchs hielt dann einen aufschlußreichen Vortrag über das deutsche Privatschulwesen, der von Lichtbildern erläutert wurde.

**„Die Männer sind mal so."** Nach den uns bisher mitgeteilten Wünschen hat sich die hiesige Stelle der Deutschen Theatergemeinde entschlossen, die Operette „Die Männer sind mal so" für Freitag, den 16. d. Mts. anzusetzen. Nähere Ankündigungen erfolgen noch. Der Vorverkauf wird am Mittwoch, den 7. d. Mts. in der Geschäftsstelle d. Bl. erfolgen.

**Der Gerichtsvollzieher in Nöten.** Thomas Pilorz aus Boischow, Kreis Pless, schuldete einem gewissen Szyma eine grössere Geldsumme. Um sich zu schützen, wartete Szyma nicht auf den Gerichtsentscheid, sondern schickte seinem Gläubiger den Gerichtsvollzieher auf den Hals. Dieser pfändete ein Fahrrad, das aber Pilorz nicht gehörte. Pilorz hatte das Rad von einem Bekannten gekauft, es aber noch nicht bezahlt, so dass sich dieser das Eigentumsrecht vorbehielt. Obwohl Pilorz den Gerichtsvollzieher darauf aufmerksam machte, nahm dieser die Pfändung nicht zurück. Pilorz geriet darüber in eine derartige Aufregung, dass er den Gerichtsvollzieher mit einem Topf Wasser begoss, ihn beschimpfte und ausserdem noch mit einer Axt bedrohte. Schliesslich blieb aber doch der Gerichtsvollzieher Sieger, der mit dem gepfändeten Rade abzog. Pilorz, der es nach dem Weggang des Gerichtsvollziehers mit der Angst zu tun bekam und nun auf Mittel und Wege sann, wie er die unausbleiblichen und für ihn unangenehmen Folgen des Zusammenstosses mit dem Gerichtsvollzieher verhüten könnte, kam auf den unklugen Gedanken, den Gerichtsvollzieher wegen Diebstahls anzuzeigen. In der Anzeige hiess es, dass der Gerichtsvollzieher ihm ein Rad und ausserdem verschiedene Wertsachen gestohlen habe. Die Sache nahm, wie es auch nicht anders zu erwarten war, die Wendung, dass sich Pilorz am Montag vor dem Einzelrichter des Landgerichts in Kattowitz wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, wegen Beschimpfung und Bedrohung zu verantworten hatte. Der Angeklagte war zwar geständig, doch behauptete er, dass der Gerichtsvollzieher seinerzeit betrunken gewesen sei und im Laufe der Auseinandersetzung zu einem Revolver gegriffen habe. Mit der Axt habe er nicht auf den Gerichtsvollzieher losgehen, sondern das Rad zertrümmern wollen. Ueberdies will er der Meinung gewesen sein, dass der Gerichtsvollzieher nicht berechtigt gewesen sei,

das Rad zu pfänden. Wesentlich anders lauteten die Aussagen des Gerichtsvollziehers und des Zeugen Szyma, der bei der Pfändung zugegen war. Demnach lag die Schuld am Zwischenfall nur auf Seiten des Angeklagten, der sich mit Lügen von einer Schuld reinwaschen wollte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten bei Berücksichtigung mildernder Umstände zu drei Monaten Haft mit Bewährungsfrist. Der Verurteilte wird sich wahrscheinlich noch wegen falscher Anschuldigung zu verantworten haben.

**Die Mietzinssteuer.** Wie mitgeteilt wird, werden in nächster Zeit Aufforderungen zur Zahlung der Mietzinssteuer für das Jahr 1934 versandt werden. Auf Grund der Novelle zu dem Mietzinssteuergesetz sind Wohnungen in neuen Häusern zehn Jahre lang von der Mietzinssteuer befreit, wenn sie vor dem 1. Januar 1929 bezogen wurden. Geschah dies nach dem 1. Januar 1929, dann sind sie auf 15 Jahre befreit. Befreit sind auch Wohnungen bis zu drei Zimmern, wenn sie von Arbeitslosen bewohnt werden, die keine Untermieter haben. Dasselbe bezieht sich auch auf Ein- und Zweizimmerwohnungen, die von Invaliden, deren Witwen und Waisen bewohnt werden. Bei der Veranlagung der Mietzinssteuer wird die Miete vom Juni 1914 für die dem Mieterschutzgesetz unterliegenden Häuser herangezogen, bei anderen Häusern die Miete vom vergangenen Jahre. Der Steuersatz für Wohnungen bis zu drei Zimmern beträgt 8 Prozent, für grössere Wohnungen 12 Prozent. Berufungen gegen die Steuerveranlagungen sind im Laufe von 14 Tagen nach Empfang der Zahlungsaufforderung an die Finanzkammern zu entrichten.

**Was die Hausbesitzer fordern.** Der Verband der Haus- und Grundbesitzer der Wojewodschaft hat den Regierungsbehörden und dem Schlesischen Sejm neue Vorschläge unterbreitet, die im Zusammenhang mit dem Gesetzentwurf über die Regelung der rückständigen Mieten für arbeitslose Wohnungsmieter stehen. Der Vorschlag verpflichtet die Gemeinden, in ihren jährlichen Haushaltsplänen einen bestimmten Betrag für „Mietszinsausgleichszahlungen" einzusetzen, anstelle der bisherigen Handhabung, dass die entsprechenden Beträge den Arbeitslosen ausgezahlt werden. Ausserdem soll die Wojewodschaftsbehörde für die gleichen Zwecke einen sogenannten Mietszinsausgleichsfonds schaffen, dem jährliche Zuwendungen in Höhe von einer halben Million Zloty einverleibt wurden. Dieser Fonds soll durch den Wojewodschaftsrat verwaltet werden, der je nach Bedarf zugunsten der benachteiligten Hausbesitzer verfügen könnte. Ob es zur Verwirklichung dieser Vorschläge kommen wird, hängt in erster Linie davon ab, wie sich die Einkommensverhältnisse des Schlesischen Schatzes gestalten, bezw. ob der oben genannte Betrag ohne Schulden für die übrigen Belange der Bevölkerung auf Kosten anderer Ausgabe-Etats der Wojewodschaft erspart werden kann.

**Die Steuern im Februar.** Im Februar sind folgende Steuern zu zahlen: Bis zum 7. Februar die Steuer für elektrischen Stromverbrauch für die Zeit vom 16. bis 31. Januar; bis zum 7. Februar die Einkommensteuer von Gehältern, Pensionen und Löhnen incl. der Krisensteuer; bis zum 15. Februar die Monatsrate der Gewerbeumsatzsteuer von dem im Januar erzielten Umsatz durch Handelsgeschäfte 1. und 2. Kategorie und Industriebetriebe 1. bis 5. Kategorie, die ordnungsgemässe Handelsbücher führen, sowie seitens der zur Berichterstattung verpflichteten Unternehmen; bis zum 20. Februar die Steuer für den elektrischen Stromverbrauch für die erste Februarhälfte; bis zum 28. Februar die vierte Quartalsrate der staatlichen Immobiliensteuer incl. Krisenzuschlag und die erste Vierteljahrsrate der Steuer von Lokalen und unbebauten Plätzen. Ueberdies sind im Laufe des Monats alle prolongierten und in Raten zerlegten Steuern zu zahlen, deren Zahlungsfrist in den Februar fällt, sowie jene Steuern, für die Zahlungsaufforderungen vorliegen.

## Aus aller Welt.

**Kältewelle in Nordamerika.** Aus Chicago wird gemeldet: Die Kältewelle hat sich Montag auf viele Staaten ausgedehnt und verursachte viele Sterbefälle und Verletzungen. Ein heftiger Sturm, der von Aljaska kam, forderte 11 Menschenopfer in dem Gebiete zwischen der Ostküste und dem Felsengebirge. Im Staate Minnesota wurde eine Temperatur von 30 Grad unter Null verzeichnet. Man erwartet noch Schneestürme, deren Gefahr hauptsächlich in ihrem plötzlichen Einbruche besteht. Selbst in Florida und in Texas ist kein günstiges Wetter.

**Ein neues Opfer Tutankamons.** Der berühmte amerikanische Aegyptologe Lythgoe ist an einem Arterienleiden gestorben. Lythgoe hat an der Ausgrabung und Oeffnung des Sarkophags Tutankamons teilgenommen. Die amerikanische Presse weist darauf hin, dass alle Forscher, die an der Oeffnung des Grabes Tutankamons teilgenommen haben, vorzeitig und unter rätselhaften Umständen gestorben sind. Der Fluch der Pharaonen scheint sich also zu bewahrheiten und ein neues Opfer gefordert zu haben.

**Die Schnelligkeit der Wellenfortpflanzung.** In der Radiostation des Vatikans werden seit einigen Wochen interessante Versuche vorgenommen über die Fortpflanzung elektrischer Wellen zwischen dem Vatikan und Sydney. Die Station der „Amalgamated Wireless Australasia" hat sich angeboten, die Signale der Radiostation des Vatikans zu empfangen und sich durch Relais zurückzusenden. Von der Radiostation des Vatikans wird mittels des Belinographen ein Signal von einigen Tausendsteln einer Sekunde abgeschickt, und man vereinbart dann im Empfangszylinder sowohl das abgehende, als auch das zurückgesandte Signal. Da der Zylinder äusserst regelmässig einmal in der Sekunde sich dreht, gestattet die Entfernung der beiden Signale am Empfangszylinder, bis zum Tausendstel einer Sekunde, die Zeit, welche die Wellen für den Weg vom Vatikan-Hügel bis Sydney und zurück beanspruchen, zu messen und auf Grund dieser Zeitangabe die Länge des Fortpflanzungsweges und bis zu einer gewissen Art auch die Wurfbahn der Wellen zu fixieren. In der nächsten Zeit hofft die Radiostation des Vatikans die diesbezüglichen Ziffern verlautbaren zu können.

**Der Entführer des Lindbergh-Babys verhaftet?** Einer der berüchtigsten amerikanischen Bandenführer, Verne Sankey, der in letzter Zeit besonders mit Entführungen prominenter Personen viel Geld verdient hatte, konnte Mittwoch in einem New Yorker Friseurladen verhaftet werden. Bei der Durchsuchung seines Schlupfwinkels wurde eine Sammlung von Berichten über die Entführung des Lindbergh-Babys gefunden; ausserdem konnte an Hand alter Telephonrechnungen festgestellt werden, dass Sankey zur Zeit des Verbrechens mehreremal mit New Jersey telephoniert hat, wo Lindberghs Besitzung liegt. Man nimmt daher an, dass Sankey einer der Entführer des Lindbergh-Kindes ist.

**Bei zwei grossen Feuersbrünsten in New York** wurden am Montag 28 Feuerwehrleute verletzt; 12 von ihnen schwer. Es herrschte ein Sturmwind von über 100 km Stundengeschwindigkeit. Die Kälte war so stark, dass 10 Feuerwehrleute wegen schwerer Erfrierungen in ärztliche Behandlung genommen werden

# Chadshi Murat

*Roman aus den Kämpfen im Kaukasus*
von Leo N. Tolstoi.

(20. Fortsetzung)

Alle Welt wußte, daß die ganze Expedition gegen Dargo unter Woronzow, bei der die Russen viele Tote und Verwundete und mehrere Kanonen verloren, kein Ruhmesblatt in der Geschichte russischer Feldzüge bildete; und wenn jemand in Woronzows Gegenwart von dem Feldzuge sprach, so geschah das stets in dem Sinne, in dem Woronzow darüber an den Zaren berichtet hatte, das heißt im Sinne einer glänzenden russischen Waffentat. Durch das Wort „Schlappe" wies der General deutlich darauf hin, daß es sich um keine glänzende Waffentat, sondern um einen Fehler handelte, der vielen das Leben gekostet hatte. Alle Anwesenden begriffen das, und während die einen so taten als hätten sie die Bemerkung des Generals nicht verstanden, warteten die anderen erschreckt, was nun kommen würde; noch andere blickten sich lächelnd an. Nur der General mit dem roten Backenbart merkte nichts, sondern wiederholte, in seine Erzählung vertieft, auf Woronzows Frage ganz ruhig: „Nach der Schlappe bei Dargo, Durchlaucht.

Und, einmal in Zug gebracht, erzählte der General ausführlich, mit allen Einzelheiten, wie „dieser Chadshi Murat uns so geschickt mitten durchgeschnitten hatte, daß, wenn nicht Ersatz gekommen wäre" – er verweilte mit ganz besonders liebevollem Nachdruck bei dem Wort „Ersatz" – „die ganze Abteilung mit Mann und Maus geliefert gewesen wäre; denn da Chadshi Murat . . ."

Der General konnte nicht zu Ende sprechen, da Mananja Orbeliani, die die Situation erfaßt hatte, ihn unterbrach, indem sie sich nach seiner Unterkunft in Tiflis erkundigte. Der General war sehr erstaunt über diese Unterbrechung, sah sich rings im Kreise um, begegnete dem starren, vielsagenden Blick seines Adjutanten – und begriff plötzlich, was er angerichtet hatte. Ohne die Fürstin einer Antwort zu würdigen, begann er schweigend, mit finsterem Gesicht das auf seinem Teller liegende, dem Aussehen und dem Geschmack nach ihm völlig unbekannte Gericht hinunterzuschlucken.

Allen war peinlich zumute. Da machte der grusinische Fürst, ein sehr beschränkter Kopf, aber dabei ein geschickter Schmeichler und Hofmann, der die Dame des Hauses zu Tisch geführt hatte, der peinlichen Situation schnell ein Ende, indem er, scheinbar ohne jede Absicht, mit lauter Stimme von Chadshi Murats Frauenraub, der Entführung der Witwe Chan Achmets aus Metulinsk, erzählte.

„Mitten in der Nacht brach er in das Dorf ein, griff auf, was er haben wollte und sprengte mit seiner Schar davon."

„Warum wollte er gerade diese Frau haben?" fragte die Fürstin.

„Er war mit dem Gatten verfeindet und stellte ihm nach, konnte ihn aber bis zum Tode des Chans nicht finden; so rächte er sich an der Witwe."

Die Fürstin übersetzte diese Worte ihrer Freundin, der Gräfin Choiseul, ins Französische.

„Quelle horreur!" (Wie entsetzlich!) rief die Gräfin, bedeckte die Augen mit der Hand und wiegte den Kopf hin und her.

„Durchaus nicht," sagte Woronzow lächelnd. „Man hat mir erzählt, daß er die Gefangene mit ritterlicher Courtoisie behandelte und später freiließ."

„Jawohl, gegen ein Lösegeld."

„Nun natürlich. Trotzdem war seine Handlungsweise vornehm."

Diese Bemerkung des Fürsten bildeten das Leitmotiv für die weitere Unterhaltung über Chadshi Murat. Die Höflinge fühlten heraus, daß es dem Fürsten Woronzow sehr angenehm war, wenn man Chadshi Murat möglichst große Bedeutung beimaß.

„Erstaunliche Uerwegenheit besitzt dieser Mensch! Eine hochinteressante Erscheinung!"

„1849 ist er am hellichten Tage in die Ortschaft Temir-Chan-Schuru eingebrochen und hat die Läden geplündert."

Ein am Ende der Tafel sitzender Armenier, der damals in Temir-Chan-Schuru gewohnt hatte, erzählte weitere Einzelheiten über diesen Handstreich. Die ganze Unterhaltung beim Diner drehte sich um Chadshi Murat. Alle lobten um die Wette seine Tapferkeit, seinen Verstand, seine Großmut. Einer der Anwesenden erzählte, wie Chadshi Murat sechsundzwanzig Gefangene auf einmal habe töten lassen; aber auch darauf folgte die gewöhnliche Antwort: „La guerre c'est la guerre" (Krieg ist Krieg).

(Fortsetzung folgt.)

mussten. Sechs andere Feuerwehrmänner waren von der Kälte so erstarrt, dass sie ausserstande waren, sich durch Flucht zu retten, als eine 20 Meter hohe Mauer einstürzte. Den Bränden fielen zwei Hotels, zwei Tanzhallen und ein Sporthaus für Boxkämpfe zum Opfer. Zweihundert Personen sind vollkommen obdachlos geworden. Der Schaden beträge 400 00 Dollars.

**Todesstrafe in der Schweiz.** In der letzten Grossratssitzung des Kantons Basel-Stadt wurde seitens der Bürger- und Gewerbepartei eine Interpellation begründet, in der die Regierung angefragt wird, ob nicht angesichts der ungenügenden strafrechtlichen Bestimmungen es die Regierung für notwendig erachte, diese Bestimmungen in verschärfendem Sinne zu revidieren unter Wiedereinführung der Todesstrafe.

**Neue Heilige.** Aus der Stadt des Vatikans wird gemeldet: Am Sonntag wurde die Liste der Persönlichkeiten, welchen die katholische Kirche die höchsten Ehren zuteil werden lässt, durch drei neue Seliggesprochene vermehrt, welche den Märtyrertod für den katholischen Glauben in Südamerika fanden. Die Seligsprechung erfolgte durch den Papst Pius XI. mittels einer feierlichen Zeremonie. Seliggesprochen wurden die Märtyrer Rocco Gonzales aus Santa Cruz, Alfonso Rodriguez und Juan de Castillo. Die Seliggesprochenen befanden sich unter den ersten Missionären, welche den wilden Indianern in Paraguay, Uruguay und in anderen Ländern Latein-Amerikas den katholischen Glauben predigten. Sie fanden im Jahre 1628 den Märtyrertod.

**Restaurierung alter Heiligenbilder in Russland.** In der Sowjetunion wird der Restaurierung von Altertümern, die von besonderem wissenschaftlichen oder künstlerischem Werte sind, grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Das Volkskommissariat für das Bildungswesen hat, wie aus Moskau gemeldet wird, besondere Restaurierungswerkstätten geschaffen, die nunmehr mit der Restaurierung des Madonnenbildes des berühmten Moskauer Malers Andreas Rublew begannen. Das Madonnenbild wurde in Wladimir im Jahre 1408 gemalt und war für die Uspenski-Kathedrale bestimmt. Bei den Restaurierungsarbeiten bemerkte man, dass das Bild viermal übermalt war. Die später aufgetragenen Farben sind bereits vom Gesicht und der Kleidung der Madonna entfernt. Die gesamte Restauration soll im Sommer 1934 beendet sein. Nach der Restaurierung wird das Bild der Moskauer Tretjakow-Bildergalerie übergeben.

**Ein neuartiger Hydroavion.** Wie die „Times melden, ist in Rochester ein neuartiges Flugboot vom Stapel gelaufen. Es wird in kurzer Zeit seine Versuchsflüge beginnen. Obwohl die Einzelheiten der Bauart geheimgehalten werden, ist bis jetzt die grosse Spannweite des Flugbootes bekannt geworden. Die Tragflächen sind nicht gerade, sondern schräg nach oben gerichtet. Die Tragfläche, die zwei Rolls-Royce-Motoren und die Luftschraube sind möglichst hoch gelegt, damit sie auch bei bewegter See nicht das Wasser berühren.

**Die Entführung des Bankier Bremer.** Aus St. Paul (Staat Michigan) wird gemeldet: Die Familie des bekannten Bankies Edward Bremer, welcher vor einigen Tagen von Räubern in einem Automobil entführt worden war, war die ganze Nacht von Mittwoch auf Donnerstag versammelt und erwartete ängstlich das Ergebnis der neuen Verhandlungen mit den Entführern, welchen sie gestern in einem besonderen Automobil das geforderte Lösegeld von 200 000 Dollars gesandt hatte. Die Familie erfuhr jedoch noch im Laufe der Nacht, das es nicht gelungen ist, die Geldsumme den Entführern zu übergeben, da die zwei Automobile, in welchen sich die Entführer und wahrscheinlich auch der entführte Bankier Bremer befanden, sich auf dem Kreuzwege einem anderen Automobil angeschlossen als demjenigen, welches der Verabredung gemäss das Geld mitführte. Die Freunde des Bankiers Bremer und dessen Familie gaben den Räubern in den Zeitungen bekannt, dass das Lösegeld vorbereitet ist, dass sie bei der Uebergabe desselben keine Fragen stellen und die weitere Anknüpfung der Beziehungen mit den Räubern erwarten.

## Kauft am Platze.

**Gottesdienstordnung!**

**Katholische Kirchengemeinde.**

Sonntag, den 4. Februar, 6.30 Uhr: stille hl. Messe; 7.30 Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnischer Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen, für Familie Tomalla und Brosig; 10.30 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

**Evangelische Kirchengemeinde.**

Sonntag, den 4. Februar, 10 Uhr: deutscher Gottesdienst; 2 Uhr: polnischer Gottesdienst.

**Jüdische Gemeinde.**

Sabbath, den 3. Februar, 10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Jethro; 15.30 Uhr: Jugendandacht; 17.30 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

**Statt Karten.**

Heut entschlief sanft nach längerem Leiden meine inniggeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Fanny Schindler, geb. Ziffer

im 72. Lebensjahr.

**Pszczyna—Berlin,** den 3. Februar 1934.

**Paul Schindler**
**Dr. Ernst Schindler und Frau Lizzi,** geb. Rosenbaum
**Dr. Fritz Schindler und Frau Hilde,** geb. Indig

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Februar 1934, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus, aus statt.

Nach langen mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied heut

# Frau Fanny Schindler

Viele Jahre hindurch leitete sie den Israeltiischen Frauen-Verein und dessen Wohltätigkeitsabteilung. Durch ihr lauteres selbstloses Wesen war sie weit über den Kreis der Gemeinde hinaus beliebt und wird ihr Andenken stets in Ehren gehalten werden.

**Zarząd Gminy Żydowskiej**
**Pszczyna G. Śl.**